

Sperrfrist: 08. Oktober 2021, 10:30 Uhr

Herbst-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021–2022

Aufschwung mit Hindernissen

Nach dem coronabedingten Einbruch der Wirtschaftsleistung um 6,7 % im Vorjahr hat die österreichische Wirtschaft seit dem Frühjahr überraschend kräftig an Fahrt gewonnen, sodass bereits zu Jahresmitte wieder das Vorkrisenniveau erreicht werden konnte. Das Institut hebt daher die Prognose für das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr auf 4,5 % an. Für das kommende Jahr wird ebenfalls ein Wachstum von 4,5 % erwartet. Mit der kräftigen Konjunkturerholung dürfte die Arbeitslosenquote auf 8,1 % in diesem bzw. 7,2 % im nächsten Jahr zurückgehen. Die Inflationsprognose für den Jahresdurchschnitt 2021 muss auf 2,6 % angehoben werden. Im kommenden Jahr wird eine Inflationsrate von 2,3 % erwartet.

Seit dem Frühjahr verzeichnet die österreichische Wirtschaft einen äußerst dynamischen Aufholprozess vom durch die Corona-Krise ausgelösten historischen Einbruch um 6,7 % im Vorjahr. Insbesondere die gesundheitspolitischen Eindämmungsmaßnahmen führten zu einem Rückgang des privaten Konsums um 8,5 %. Die Exporte sind um 10,8 % geschrumpft, die Importe um 9,4 %. Die Investitionen sind mit 5,2 % vergleichsweise wenig zurückgegangen. In sektoraler Sicht verzeichneten nahezu alle Wirtschaftsbereiche deutliche Rückgänge, insbesondere die Bereiche Beherbergung und Gastronomie sowie Kultur, Unterhaltung und persönliche Dienstleistungen.

Nachdem im ersten Quartal 2021 aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung einer neuen Corona-Welle die Wirtschaftsleistung noch zurückgegangen war, begann im Frühjahr der Aufschwung. Getragen von den signifikanten Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen und der internationalen Konjunkturerholung, legte die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal um 4,0 % gegenüber dem Vorquartal zu. Laut dem Indikator der Oesterreichischen Nationalbank über die wöchentliche Wirtschaftsleistung erreichte das BIP im Juli wieder das Vorkrisenniveau.¹ Allerdings wirken gegenwärtig Lieferengpässe und damit verbunden deutliche Preissteigerungen sowie die weiterhin bestehende Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie bremsend. Hinsichtlich der Pandemie unterstellt das Institut, dass es zu keinen umfassenden Einschränkungen mehr

¹ Siehe <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>

kommen wird. Aufgrund der Impfung breiter Bevölkerungsschichten sollte die Gesundheitskrise bis zum nächsten Frühling überwunden sein. Vor diesem Hintergrund hebt das Institut seine Prognose für das BIP-Wachstum im laufenden Jahr auf 4,5 % an. Auch im kommenden Jahr sollte das Wachstum 4,5 % betragen. Insbesondere aufgrund des Ausfalls des Wintertourismus in der Saison 2020/21 dürfte im laufenden Jahr das Wachstumstempo etwas geringer als im Euroraum (4,8 %) ausfallen. Im kommenden Jahr sollte die österreichische Wirtschaftsleistung ebenso kräftig wie jene im Euroraum-Durchschnitt zulegen.

Im zweiten Quartal hat die Weltwirtschaft kräftig an Fahrt gewonnen. So stieg im Euroraum die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal um 2,2 %, in den USA betrug der Anstieg 1,6 %. Die weltwirtschaftliche Erholung von der pandemiebedingten Rezession hat sich im Sommer fortgesetzt. Die globale Wirtschaftsleistung ist inzwischen höher als vor Ausbruch der Pandemie, allerdings bestehen weiterhin erhebliche Unterschiede zwischen Ländern und Sektoren. In den Industrieländern erlaubten die Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen eine kräftige Erholung der Dienstleistungsbereiche. Zudem unterstützten viele Länder, allen voran die USA, die Erholung mit expansiver Fiskalpolitik. Im Verarbeitenden Gewerbe verlor der Aufschwung hingegen an Kraft. Hier machten sich wohl die Konjunkturabschwächung in China, die Verwerfungen bei den globalen Wertschöpfungsketten sowie der kräftige Anstieg der Rohstoffpreise und der Transportkosten bemerkbar. In den Schwellenländern verläuft die Entwicklung uneinheitlich. Während in Ländern mit geringen Impfzinsen teils drastische Eindämmungsmaßnahmen die Konjunktur belasteten, profitierten rohstoff-exportierende Schwellenländer von der hohen Nachfrage nach Öl und Industrierohstoffen. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung deuten die verfügbaren Frühindikatoren darauf hin, dass sich die weltwirtschaftliche Erholung fortsetzt, aber an Schwung verliert.

Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut folgendes internationales Konjunkturbild für die beiden Prognosejahre. Mit Wachstumsraten von 8,0 % und 5,3 % bleibt China der weltweite Wachstumsmotor. Getrieben von der äußerst expansiven Fiskalpolitik sollte die US-Wirtschaft im laufenden Jahr um 5,8 % bzw. im kommenden Jahr um 4,0 % zulegen. Die Aussichten für den Euroraum haben sich seit der Juni-Prognose trotz der Konjunkturdelle in Deutschland verbessert. Nunmehr wird von Wachstumsraten von 4,8 %, bzw. 4,5 % ausgegangen. Nach dem durch die Pandemie bedingten Einbruch im Vorjahr sollte die Weltwirtschaft mit Raten von 5,5 % bzw. 4,4 % wieder kräftig expandieren.

Der private Konsum in Österreich litt im Vorjahr besonders stark unter den corona-bedingten Eindämmungsmaßnahmen. Laut den aktuellen VGR-Zahlen ist dieses Aggregat um 8,5 % eingebrochen. Mit den Öffnungsschritten hat der private Konsum im zweiten Quartal 2021 merklich zugelegt. Das Institut geht davon aus, dass sich diese Tendenz in der zweiten Jahreshälfte noch verstärkt und der Konsum der privaten

Haushalte zu einem Treiber des Wachstums wird. Somit erwartet das Institut für das laufende Jahr einen Zuwachs der privaten Konsumausgaben um 4,0 %. Die positive Konsumdynamik dürfte sich im nächsten Jahr mit 5,0 % fortsetzen. Die Sparquote sollte nach dem starken Anstieg im Vorjahr auf 14,4 % sukzessive auf 11,6 % im laufenden bzw. 8,6 % im kommenden Jahr sinken.

Im Vorjahr gingen die Anlageinvestitionen um 5,2 % zurück. Gemessen an dem starken Wirtschaftseinbruch blieb die Investitionstätigkeit im historischen Vergleich damit relativ robust. Getrieben von der internationalen Industriekonjunktur und gestützt von den Fördermaßnahmen der Regierung haben die Investitionen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres kräftig zugelegt. Die Indikatoren deuten auf eine Fortsetzung der Erholung hin. Laut Prognose werden die Anlageinvestitionen im Jahresdurchschnitt um 7,1 % ausgeweitet. Sowohl bei den Ausrüstungen (8,5 %) als auch bei den Bauten (5,5 %) werden äußerst starke Zuwächse erwartet. Im kommenden Jahr wird sich das Expansionstempo wohl verlangsamen und bei den Anlageinvestitionen 3,8 % betragen (Ausrüstungen 5,0 %, Bauten 2,5 %).

Der globale Warenhandel hat sich vom starken Einbruch im zweiten Quartal des Vorjahres wieder rasch erholt. Seit dem Frühjahr hat er sich aber nur verhalten ausgeweitet. Aufgrund des hohen Überhangs zu Jahresbeginn dürfte der Welthandel im Jahresdurchschnitt um 10,4 % zulegen. Für nächstes Jahr wird eine Zunahme um 3,2 % erwartet. Die österreichische Exportindustrie profitiert von den günstigen internationalen Rahmenbedingungen. Laut den vorliegenden Daten haben die Güterexporte in der ersten Jahreshälfte äußerst kräftig zugelegt. Nach dem Einbruch um 7,8 % im Vorjahr wird für das Gesamtjahr 2021 ein Anstieg der realen Warenexporte um 11,6 % erwartet. Im nächsten Jahr dürfte sich der Zuwachs auf 4,0 % verlangsamen. Die Reiseverkehrsexporte leiden heuer unter dem Ausfall der Wintersaison, dürften aber im kommenden Jahr äußerst kräftig expandieren. Insgesamt sollten die Exporte laut VGR um 9,4 % bzw. 7,7 % ansteigen. Mit der Belebung der Inlandsnachfrage und der starken Exporttätigkeit dürfte die Importnachfrage Zuwächse von 9,4% bzw. 6,6 % verzeichnen. Von der Außenwirtschaft geht somit ein positiver Wachstumsbeitrag aus, insbesondere im nächsten Jahr.

Im Verlauf des gegenwärtigen Jahres hat sich der Preisauftrieb auch in Österreich kräftig beschleunigt. Im August betrug die Inflationsrate 3,2 %. Preistreiber sind gegenwärtig die gegenüber dem niedrigen Vorjahresniveau stark gestiegenen Energiepreise sowie die Preise von Flügen, Gastronomiedienstleistungen und Wohnungsinstandhaltung. Der starke Anstieg der Rohstoffpreise deutet darauf hin, dass der Preisdruck auch in den kommenden Monaten hoch bleiben dürfte. Vor diesem Hintergrund hebt das Institut die Inflationsprognose für das laufende Jahr auf 2,6 % an. Mit dem Wegfall von coronabedingten Preiseffekten und Lieferkettenproblemen sollte sich der Preisauftrieb im kommenden Jahr aber wieder normalisieren. Insgesamt erwartet das Institut somit eine Inflationsrate von 2,3 % im Jahresdurchschnitt 2022.

Die kräftige Konjunkturerholung hinterlässt ihre Spuren am Arbeitsmarkt. Im September ist die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen auf das Vorkrisenniveau gefallen. Die Beschäftigung hat deutlich zugelegt und es mehren sich Anzeichen auf einen Fachkräftemangel. Ausgehend von 9,9 % im Vorjahr sollte die Arbeitslosenquote im laufenden Jahr auf 8,1 % sinken. Mit den weiterhin günstigen Wirtschaftsaussichten dürfte die Beschäftigungsnachfrage auch im kommenden Jahr kräftig ausfallen und die Arbeitslosenquote auf 7,2 % fallen. Trotz der deutlich verbesserten Aussichten sind wohl zusätzliche Maßnahmen zur Bekämpfung des qualifikatorischen und regionalen Mis-Matches am Arbeitsmarkt notwendig.

Mit der Konjunkturerholung und dem allmählichen Wegfall der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen verbessert sich die Lage der öffentlichen Haushalte im Prognosezeitraum. Für das kommende Jahr wird gegenwärtig ein Defizit von 2,8 % des BIP unterstellt. Da noch kein Budgetvoranschlag vorliegt und die Ausgestaltung der ökosozialen Steuerreform zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung noch nicht bekannt war, besteht bei der Abschätzung der konkreten Defizithöhe größere Unsicherheit. In Hinblick auf die Struktur der Einnahmen und Ausgaben des Staates sollten zukunftsorientierten produktivitätserhöhenden Bereichen, wie etwa Bildung, Digitalisierung und Forschung, höhere Priorität zukommen.

Nach wie vor dominiert die Corona-Pandemie die internationalen Konjunkturrisiken. Sollten sich neue Virusvarianten bilden, die gegen die bestehenden Impfstoffe resistent sind, würde dies den weltwirtschaftlichen Aufschwung erheblich belasten. Lang andauernde Probleme in den globalen Lieferketten würden den Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe bremsen. Ein weiteres Risiko stellt der Rohstoffpreisanstieg dar. Ein dadurch ausgelöster deutlicher Anstieg der Inflationserwartungen könnten eine Straffung der Geldpolitik notwendig machen. Zudem würde ein starker Konjunkturerinbruch in China, etwa infolge der Probleme im dortigen Immobiliensektor, die Weltwirtschaft über den Handelskanal belasten. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass der globale Aufschwung stärker als hier unterstellt verläuft, etwa wenn die während des Lockdowns gebildeten Sparpolster stärker und schneller als unterstellt aufgelöst werden. Wenn es gelingt, die Corona-Pandemie weltweit schnell und nachhaltig unter Kontrolle zu bringen, etwa durch rascher voranschreitende Impfprogramme, könnte die Weltwirtschaft ebenfalls kräftiger expandieren. Auch für die heimische Wirtschaft bildet ein Wiederaufflackern der Pandemie das größte Abwärtsrisiko. Neuerliche Eindämmungsmaßnahmen würden den privaten Konsum und insbesondere den Tourismus stark belasten.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt, real	-6,7	4,5	4,5
Privater Konsum, real	-8,5	4,0	4,9
Bruttoinvestitionen, real	-4,6	7,0	4,1
Bruttoanlageinvestitionen, real	-5,2	7,1	3,8
Ausrüstungsinvestitionen, real	-6,5	8,5	5,0
Bauinvestitionen, real	-3,7	5,5	2,5
Inlandsnachfrage, real	-5,8	4,4	3,8
Exporte i. w. S., real	-10,8	9,4	7,7
Waren, real (laut VGR)	-7,8	11,6	4,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-43,9	-15,0	95,0
Importe i. w. S., real	-9,4	9,4	6,6
Waren, real (laut VGR)	-6,4	9,8	4,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-63,6	25,0	110,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	-2,0	2,4	2,0
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	9,9	8,1	7,2
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition 2021 ⁱ	6,1	6,4	5,8
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1,7	1,5	2,5
Preisindex des BIP	2,3	1,3	1,8
Verbraucherpreisindex	1,4	2,6	2,3
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-8,3	-6,7	-2,8
3-Monats-Euribor ⁱ	-0,4	-0,5	-0,5
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	-0,3	-0,3	0,1

ⁱabsolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2021 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2018	2019	2020	2021	2022
BIP, real					
Deutschland	1,1	1,1	-4,6	2,8	5,0
Italien	0,9	0,3	-8,9	5,5	4,5
Frankreich	1,9	1,8	-7,9	6,0	4,0
Vereinigtes Königreich	1,7	1,7	-9,7	6,5	5,5
Schweiz	2,9	1,2	-2,5	3,5	3,3
USA	2,9	2,3	-3,4	5,8	4,0
Japan	0,6	0,3	-4,8	2,5	2,3
China	6,7	6,0	2,3	8,0	5,3
Polen	5,4	4,7	-2,7	4,8	5,0
Slowakei	3,7	2,5	-4,8	3,5	4,8
Tschechien	3,2	3,0	-5,8	3,3	4,8
Ungarn	5,4	4,6	-5,0	6,8	5,0
Slowenien	4,4	3,3	-4,2	6,8	4,5
MOEL-5 ⁱ	4,8	4,1	-3,9	4,8	4,9
Bulgarien	3,1	3,7	-4,2	4,3	4,3
Rumänien	4,5	4,1	-3,9	7,0	5,0
Kroatien	2,8	2,9	-8,0	7,5	4,3
Russland	2,8	2,0	-3,0	4,0	2,8
Euroraum	1,9	1,5	-6,3	4,8	4,5
NMS-6 ⁱⁱ	4,6	4,2	-4,0	5,3	4,9
EU-27	2,1	1,8	-5,9	5,0	4,7
OECD	2,3	1,6	-4,9	4,9	4,0
Welt	3,4	2,7	-3,4	5,5	4,4
Welthandel (Waren laut CPB)	3,4	-0,3	-5,4	10,4	3,2
Österreichische Exportmärkte	4,0	2,1	-8,8	8,2	6,7
USD/EUR Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,18	1,12	1,14	1,19	1,19
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	71,7	64,2	41,8	70,0	71,5

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, SlowenienⁱⁱNMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatienⁱⁱⁱabsolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, ab 2021 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

2021 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Michael Reiter

T +43 1 59991-154

E mreiter@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Paul Glück (Public Relations)

T +43 660 150 5001

E glueck@paulglueck.com